FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, S.Theol.Prof.Past.Ulric.& Scholarchæ Predigten über die Sonn= und Fest=Tags=Episteln / Nebst einer Vorrede vom erbaulichen ...

Francke, August Hermann

Halle, 1741

Abhandlung. Erster Theil.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Abhandlung.

Erster Theil.

So handelt denn der Prophet Maleachi alhier, von der Zukunft Christi zu seinem Tempel, dergestalt, daß er erstlich bezeuget, Christus werde gewiß, und bald kommen. Siehe, heißt es: Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll, und bald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret; siehe er kommt, spricht der HErr ZEBAOTH. Ob nun dieses gleich eine Weissagung des Propheten Maleachi genennet wird, so zeigen doch diese Worte schon an, daß hier ein höherer rede, als Maleachi. Denn von Maleachi konte ja nicht gedacht noch gesagt werden, daß er werde seinen Engel senden, der vor ihm her den Weg bereiten solle. Demnach wird hier von dem Propheten Maleachi, der Sohn GOttes selbst redend eingeführet, welcher spricht: **Siehe, ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll.**

In dem vorhergehenden andern Capitel in dem letzten Vers, hatte der Prophet Bestrafungs-Weise zu den Juden gesagt: **Ihr machet den HErrn unwillig, durch euer Reden.** So sprecht ihr: **womit machen wir Ihn unwillig?** Damit, daß ihr sprecht: **wer böse ist, der gefällt dem HErrn, und Er hat Lust zu demselben, oder, wo ist der GOtt, der da strafe?** Deus iudicii, **der GOtt des Gerichts.** So tritt denn nun dieser GOTT des Gerichts, gleich als habe Er selbst es mit seinen Ohren gehöret, wie ers denn wahrhaftig gehöret hat, hervor, und spricht: **Siehe, Ich, Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll.**

Es leuchtet in diesen Worten die Majestät JEsu CHristi. Denn wie im Neuen Testament seine Rede von der Rede der Propheten darinnen unterschieden ist, daß, da die Propheten zu sagen pflegen: So spricht der HErr: Er hingegen spricht: Ich sage euch, dieweil Er nicht der Knecht war, wie jene, sondern der HErr selber: Eben also wird auch hier die Majestät Christi in dieser seiner Rede ausgedrücket: Siehe, Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll; auf daß wir mercken mögen, daß der Meßias, der Heyland der Welt, der von GOTT bereits im Paradies verheissen war; gröſſer denn alle übrigen Knechte GOttes seyn solte.

Indem er aber spricht: Siehe! so werden wir erinnert, daß hier etwas geredet werde, dabey wir Augen und Ohren aufthun sollen, weil uns höchst daran gelegen sey: Zugleich aber drucket er damit eine Sache aus, die nahe sey, dar-

darum spricht er: Wir sollen unsere Augen aufthun, und sehen, es sey ietzt nicht mehr Zeit zu schlafen und zu schlummern. **Ich will**, spricht er, **meinen Engel senden**, eigentlich שׁלח **ich bin schon in dem, daß ich sende**, also auszudrucken, daß die Sache nun nahe sey, daß nun kein Prophet mehr dazwischen kommen solle, sondern der nächste, der nun kommen werde, der werde grösser seyn, denn die Propheten. Durch diesen Engel aber wird hier Johannes der Täufer, der Vorläufer des HErrn JESU, verstanden. Von diesem spricht hier der Sohn GOttes: **Ich will meinen Engel senden, der vor mir her den Weg bereiten soll**, wie es CHristus selbst bey dem Matth. 11, 10. und Luc. 7, 27. ausleget, und hiemit übereintrifft die Weissagung des Propheten Jesaiä, in dem 40. Capitel. So bezeuget dann nun der Sohn GOttes die Gewißheit seiner Zukunft eben damit, daß er ein unbetrügliches Zeichen giebet. Wenn das sich finden werde, so werde er plötzlich und bald da seyn. Das war aber das Zeichen, das er setzete, daß er seinen Engel senden werde, der vor ihm her den Weg bereiten, oder die Hindernisse aus dem Wege räumen solle, auf daß er, wenn er komme, ein bereitet Volck finden möchte, wie von dem Vorläufer, Johanne, gesaget wird Luc. 1, 17.

Eben dasselbige, daß die Zukunft CHristi gewiß und nahe sey, wird auch bestätiget in den folgenden Worten: **Bald wird kommen zu seinem Tempel der HERR, den ihr suchet, und der Engel des Bundes, des ihr begehret; siehe er kommt, spricht der HErr Zebaoth.** Wir mögen sagen, daß auch hier ferner der Sohn GOttes in der dritten Person rede, oder, daß hier der himmlische Vater rede von seinem Sohne, welcherley Abwechselungen der redenden Personen in den Psalmen und Propheten gantz und gar nicht ungewöhnlich sind: So gilt es, so viel unsern Zweck betrifft, gleich viel; inmassen da nichts anders bestätiget wird, als die Gewißheit und auch die Nähe der Zukunft unsers HErrn JESU CHristi. Wie dort im 1 Buch Mose 40, 32. Joseph zu Pharao sagte, daß es ihm zum andern mal geträumet hätte, bedeute, GOTT werde es gewiß und eilend thun: so mögen wir auch von diesem Text sagen, daß es einmal heißt: **Bald wird kommen**, und darauf zum andern mal: **Siehe, er kommt**, das bedeutet, daß er gewiß und eilend kommen werde. Dieser HERR aber, den sie suchten, und dieser Engel des Bundes, des sie begehrten, ist kein andrer, als JESUS CHristus. Denn sie sagten in dem vorhergehenden: **Wo ist** Deus iudicii, **der GOtt, der da strafet**, oder dem alles Gericht übergeben ist? (Joh. 5, 22.) So wird hier nun geantwortet: der HERR, den ihr suchet, האדון der HERR, der die basis oder der Grund des Heyls ist, darauf alles beruhet, der wird nicht lange mehr aussen bleiben: laßt euch nur in eurer fleischlichen Sicherheit die Zeit nicht lang werden. Doch waren auch andere, die diesen HERRN und Engel des Bundes aus hertzlicher

cher Liebe suchten, und sein begehrten, und nichts mehr verlangeten, als daß die Weissagung Jeremiä im 31. da GOtt einen neuen Bund aufzurichten verspricht, nur bald erfüllet werden mögte. Diesem sagt dem Maleachi zum Trost, daß derselbige Engel des Bundes, der den neuen Bund aufrichten werde, (davon Hebr. 8, 8. c. 10, 16. geredet wird) nun bald kommen, und nicht lange mehr verziehen werde.

Er solte aber kommen **zu seinem Tempel.** Auch dieses deutet an, daß er bald kommen solle. Denn es war dieses der andere Tempel, welcher nach der Babylonischen Gefängniß gebauet worden, und von welchem auch Haggai im 2, 10. geweissaget, daß in demselben noch der Meßias erscheinen, und denselben voll Herrlichkeit machen solte. Und von diesem Tempel spricht nun hier Maleachi, daß der Engel des Bundes zu demselben kommen werde. Wenn also der Tempel nicht mehr da sey, so sey es ein gewisses Zeichen, daß er bereits gekommen seyn müsse. Wie denn dieses auch ein rechter Donnerschlag ist bey den Jüden, also, daß dieses allein genug wäre, sie zu überzeugen, daß sie keinen Meßiam mehr zu gewarten haben, nachdem derselbige Tempel nicht mehr da ist, von welchem doch gesaget worden, daß in denselbigen der Meßias bald kommen werde. Was aber sonsten noch im Nachdrucke dieser Worte lieget, und was mit Hertzens-Freude noch könte beygebracht werden, das müssen wir dieses mal ausgesetzet seyn lassen, weil es die Zeit nicht leidet.

Anderer Theil.

DEnn wir haben zum andern zu betrachten, **daß seine Zukunft den Bösen unleidlich seyn werde.** Denn so redet Maleachi von seiner Zukunft: **Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen?** Er verstehet denn durch **den Tag seiner Zukunft**, seine erste Zukunft ins Fleisch, und nicht seine andere Zukunft zum Gericht, auf welche wir nunmehro zu warten haben. Von dieser seiner ersten Zukunft aber redet er also, daß er nicht allein den Anfang derselben verstehet, wie er ins Fleisch kommen werde; sondern wie er sich in seinem Tempel einstellen und sein Amt unter den Jüden führen werde: da werde seine Zukunft und Erscheinung unleidlich seyn. **Wer wird aber den Tag seiner Zukunft erleiden mögen, und wer wird bestehen, wenn er wird erscheinen?** Da denn die gedoppelte Frage um so viel nachdrücklicher verneinet, daß man seine Erscheinung werde ertragen können.

Er setzet aber die Ursach hinzu, warum denn seine Zukunft vielen unleidlich seyn werde, und warum so wenig bestehen werden, wenn er erscheinen werde. **Denn er ist, spricht er, wie das Feuer eines Goldschmiedes, und wie**

die